

„Die Woche“- Zeitungsartikel anlässlich der Eröffnung des Studentenkulturhauses, 1978
Von Martin Ohnweiler

Ein Wunsch wurde Wirklichkeit – Kulturhaus der Studenten von Sibiu ist in Betrieb. Vierunddreißig Räume wollen jetzt sinnvoll genutzt werden

„Damit ist ein alter und berechtigter Wunsch unserer Studenten in Erfüllung gegangen“, freute sich Petrică Roca, stellvertretender Vorsitzender der Vereinigung Kommunistischer Studenten des Hochschulzentrums Sibiu, als vor kurzem das neue Kulturhaus in der 1.-Mai-Straße seiner Bestimmung übergeben wurde. Seine Freude ist erklärlich. Schon seit der Gründung der ersten Fakultät von Sibiu stand der Wunsch nach einem eigenen Kulturhaus stets im Vordergrund aller Diskussionen über Freizeitgestaltung der Studenten. Ab 1972, als das Studentenwohnheim in der 1.-Mai-Straße aufgelassen wurde, liefen sogar mehrere konkrete Vorschläge zur Umfunktionierung in ein Kulturhaus ein. Mit eigenen Mitteln und Kräften wurden die Arbeiten von einem VKJ-Kollektiv des Entwurfsinstituts des Kreises (IPJ) übernommen.

Nun steht es also da, das neu überholte Kulturhaus mit dem schmiedeeisernen Tor und dem festlich anmutenden Torbogen, ein Gebäude mit insgesamt 34 Räumlichkeiten, alles in allem rund 800qm. Aber schon werden mancherorts Bedenken laut: Werden die Hochschüler diese Fläche auch rationell nutzen können? Dazu Radu Lisenche, Vorsitzender der Vereinigung Kommunistischer Studenten des Hochschulzentrums: „Wir haben nicht nur an heute gedacht, sondern auch an die Zukunft. Unser Hochschulzentrum wird sich in den kommenden Jahren noch entwickeln, schon im nächsten Jahr ist mit einer bedeutend größeren Zahl Studenten zu rechnen.“

Nicht nur im eigenen Haus

Aber auch jetzt schon können die Kulturformationen der Hochschüler das Gebäude füllen. Am Eröffnungstag, als die Studenten ihren Gästen ein kleines Festprogramm im Disco-Klub boten, erwies sich dieser wohl größte Raum des Hauses (etwa 100 Sitzplätze) als viel zu klein. Und wer die kulturelle Tätigkeit der Studenten von Sibiu bisher aufmerksam verfolgt hat, kann die Überzeugung ihrer Vertreter nur unterstützen: „Wir werden noch oft das Kulturhaus der Gewerkschaften oder unsere Aula im Hauptgebäude für Festveranstaltungen in Anspruch nehmen müssen!“

Selbstverständlich werden die Studenten ihre Kulturtätigkeit auch von nun an nicht nur in der eigenen Küche und vor eigenem Publikum entfalten, sondern auch in anderen Kulturstätten des Kreises zeigen, was sie können. (...) Rund 70 Prozent der Studenten, so Radu Lisenche, machen in irgendeiner Kulturformation mit. Dabei bezieht er sich auch auf die Brigaden zur Verbreitung von wissenschaftlichen Kenntnissen, allen voran auch jene der Germanistik- und Geschichte-Abteilung unter der Leitung von Lektor Gerhard Konnerth, Dekan der Philologie-Fakultät, die im Vorjahr mehrere Ortschaften mit deutschsprachiger Bevölkerung bereiste und hier neben wissenschaftlichen Vorträgen immer auch ein künstlerisches Programm bot.

Genügend Platz für alle

All diese Formationen werden künftighin ihre Proben nicht mehr wie bisher in den Klassenräumen oder im Kellergeschoß der Philologie-Fakultät abhalten, sondern im neuen Gebäude, wo sie über beste Bedingungen verfügen. Neben dem Disco-Klub und der Konditorei sowie dem Saal für Billard und mechanische Spiele hat man nämlich im Parterre des Hauses Proberäume für Volkstanzgruppen, Orchester und Agitbrigaden eingerichtet.

Im ersten Stock wurde ein Ausstellungssaal eröffnet, ferner ein Schach- und ein Tischtennisclub, ein Fotolabor und weitere Räume, die der künftigen Zirkeltätigkeit dienen sollen: für Bildhauerei, Malerei, Kleinmodellbau u.a.m. Hier wurde auch der Sitz der Vereinigung Kommunistischer Studenten eingerichtet, hier besorgen künftighin freiwillige Korrespondenten aus den Reihen der Studenten den Nachrichtendienst für verschiedene Publikationen, und auch die Kreisfiliale des Verbandes für internationales Recht und internationale Beziehungen (ADIRI), der Vertreter des Verbandes der Vereinigungen Kommunistischer Studenten Rumäniens für die Vereinten Nationen (ATSRNU) sowie der Studentensportklub (CSU) werden ihre Tätigkeit hier entfalten.

Quelle: „Die Woche“ vom 14. November 1978, S. 4 (leicht gekürzt).